

*

Karlheinz Buchmüller: Das Bauernhaus in Oberschwaben mit einer historischen Einführung von Wolf Bartholomä und einem Kurzführer durch das Bauernhaus-Museum in Wolfegg. Stuttgart 1982 (Wolfegger Reihe im W. B. Literatur-Vertrieb)

Auf den ersten Blick ist man geneigt zu sagen: Ein barocker Titel, wie er nicht besser zu der darin genannten Landschaft passen könnte. Leider zeigt der zweite Blick auf den Inhalt, daß die Freude nicht ungetrübt ist. Mehr noch: Die historische Einführung von Wolf Bartholomä mit dem anspruchsvollen Thema „Der Bauer in Oberschwaben“ ist auch (oder besser: gerade) unter dem Aspekt einer populärwissenschaftlichen Darstellung ein Ärgernis. Da geht es munter kreuz und quer durch die Jahrhunderte und werden markige Sätze vorgetragen: „... auch wenn der Bauer Geschichte mehr erlitten denn gemacht hat: Ich meine, Geschichte hätte ohne den Bauern gar nicht stattfinden können“ (Seite 27). Statt solcher Allgemeinplätze hätte man gern erfahren, wann und warum z. B. die Umstellung auf die heute dominierende Milchwirtschaft erfolgt ist. Überhaupt scheint die Vorliebe für Konkretes bei Bartholomä wenig entwickelt zu sein. Ausdruck dessen ist sicher auch, daß er seitenlange Passagen aus verschiedenen oberschwäbischen Oberamtsbeschreibungen des frühen 19. Jahrhunderts zitiert.

Erfreulicher sind da schon die von Buchmüller verfaßten Abschnitte über „das Bauernhaus in Oberschwaben“ und „das Bauernhaus-Museum in Wolfegg“. Nach einem idealtypischen Rundgang durch einen oberschwäbischen Bauernhof, wie er vor wenigen Jahrzehnten sicher noch vielfach möglich war, folgt eine Verbreitungskarte mit

den verschiedenen Haustypen. Bautechnischen Erläuterungen über Dach- und Wandkonstruktionen sind eigene Kapitel gewidmet, bevor die auf der Karte eingetragenen Typen (altoberschwäbisches Eindachhaus, Bodenseehaus, südoberschwäbische Hofanlage, sog. Rheintalhaus, Allgäuer Flachdachhaus) detaillierter beschrieben werden. Ein Kapitel über die Nebengebäude rundet diesen Abschnitt ab. Zahlreiche Zeichnungen und Abbildungen vermitteln im großen und ganzen eine gute Anschauung des Beschriebenen.

Trotz des insgesamt positiven Eindrucks bleiben Kritikpunkte. So hätte ein freundlich-kritisches Lektorat manche störende inhaltliche und stilistische Ungenauigkeit verhindert. Zwei Bei-

spiele: Auf S. 61 ist von zwei Dachkonstruktionen bei der südoberschwäbischen Hofanlage die Rede: stehender Stuhl mit Firstpfette auf einer Restfirstsäule und stehender Stuhl mit Sparrendach. Das hindert den Autor aber nicht, im nächsten Satz fortzufahren: „Bei größeren Wohngebäuden läßt sich auch der Scherenstuhl nachweisen.“ Der Anfang des Abschnitts über das altoberschwäbische Bauernhaus (S. 73) lautet: „Seit dem 15. Jahrhundert war in unserem Gebiet die Entwicklung der Bauernhäuser so weit fortgeschritten, daß sämtliche wichtigen Bereiche der täglichen Arbeit unter einem Dach vereint waren. Der Bauer konnte trockenen Fußes in alle Räume gelangen.“ Hier wird dem Leser stillschweigend zugemutet, von sich aus zu errahnen, daß in

unserer Gegend das Gehöft die Urform des landwirtschaftlichen Betriebs war. Weitere solcher Stellen ließen sich aufzählen. Für eine eventuelle zweite Auflage könnte man auch daran denken, die auf S. 106 angedeutete Entwicklung (Erhöhung des Daches infolge der Umstellung auf Viehwirtschaft/Grünlandwirtschaft, Anbau einer Wiederkehr mit Hocheinfahrt) als Typ aufzugreifen, der aufgrund der geänderten ökonomischen Bedingungen aus alten Formen heraus neu entwickelt wurde und heute im Altkreis Wangen vielfach anzutreffen ist. Insgesamt bleibt trotz aller Bemühung manches doch etwas unsicher, und der Leser ist gut beraten, das Gelesene kritisch zu überprüfen, was an Hand des reichen Anschauungsmaterials gut möglich ist.
Gustav Schöck